

zur konkreten Lage von Gebäuden oder Äckern (z. B. S. 86, Anm. 118). Für die Arbeit mit der Edition sind die beigegebenen Register, die sich durch eine große Ausführlichkeit auszeichnen und zur inhaltlichen Erschließung des interessanten Werkes einladen, überaus wertvoll.

Die vorliegende Zinsbuchedition kann als sehr gut gelungen und höchsten wissenschaftlichen Anforderungen genügend charakterisiert werden. Sie ermöglicht weiterführende Untersuchungen zur Sozialstruktur, zum Rechtsleben und zu den Besitzverhältnissen in der Stadt Kulm, wozu auch die Bearb. anregen (S. 34).

Wie schon bei der Edition des Schöffebuches der Stadtfreiheit unterbleibt leider ein Hinweis auf Kulm als Stadt des Magdeburger Rechts. Es war neben Thorn ein wichtiges Zentrum für die Ausstrahlung dieses für das Deutschordensland und die benachbarten Gebiete so wichtigen Stadtrechts. Eine Notiz dazu hätte die Edition in einen größeren rechts-historischen Zusammenhang gestellt, zumal die Kulmer Handfeste von 1233/51, von der in der Einleitung prominent die Rede ist (S. 19), das Magdeburger Recht als maßgebliche Rechtsgrundlage für Kulm und Thorn bestimmt hatte. Die Abbildung einer Seite aus der Handschrift hätte als anschauliche Beigabe zur detaillierten kodikologischen Beschreibung aus Benutzersicht gut getan.

Halle/Saale

Heiner Lück

Die Hungarica Sammlung der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Hrsg. von Brigitte Klosterberg und István Monok.

Porträts. Bearb. von György Rózsa und Attila Verók. (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien, Bd. 7.) Verl. der Franckeschen Stiftungen – Niemeyer Verlag. Halle – Tübingen 2003. XXX, 269 S., zahlr. Ill. ISBN 3-931479-33-1 – 3-484-84107-9. (€ 42,-)

Historische Karten und Ansichten. Bearb. von László Pászti und Attila Verók. (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, Bd. 22.) Verl. der Franckeschen Stiftungen. Halle 2009. 103 S., zahlr. Ill., Kt. ISBN 978-3-939922-14-8. (€ 16,-)

Handschriften. 2 Teilbde. Bearb. von Zoltán Csepregi. (Adattár XVI-XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez / Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen des 16.-18. Jahrhunderts in Ungarn, Bd. 39/1-2.) MTA Könyvtár és Információs Központ. Budapest 2015. XXIV, 1158 S. ISBN 978-963-7451-25-6.

Alte Drucke 1495-1800. 2 Bde. Bearb. von Attila Verók. (Adattár XVI-XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez / Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen des 16.-18. Jahrhunderts in Ungarn, Bd. 40/1-2.) MTA Könyvtár és Információs Központ. Budapest 2017. XLII, 1235 S. ISBN 978-963-7451-33-1, 978-963-7451-34-8.

Die Rezeption von Ideen, Theorien und Büchern aus dem nördlichen und westlichen Europa im frühneuzeitlichen Königreich Ungarn sowie die Vermittlung ungarischer Geistes-traditionen in diese Regionen hinein ist ein langer, vielgestaltiger Prozess. Er verlief niemals gleichmäßig, sondern erfuhr Hemmnisse und Förderungen verschiedenster Art in unterschiedlichen Regionen. Dabei ist festzuhalten, dass die Etablierung von Schulen und Universitäten, der Ausbau von Bibliotheken und die Einrichtungen von Druckereien in Oberungarn sowie in Siebenbürgen zumeist in einer Zeitspanne geschahen, als Ungarn weitgehend von den Osmanen besetzt war oder sich danach mühsam von den Folgen der Besetzung befreite.¹

¹ Es kann an dieser Stelle keine auch nur annähernd ausgewogene Darstellung der Forschungen zu diesem Thema geben. Es sei hier daher – um wenigstens die Spannweite der Forschungen anzudeuten – nur auf folgende Persönlichkeiten und neuere Arbeiten hingewiesen: UTE MONIKA SCHWOB: Kulturelle Beziehungen zwischen Nürnberg und den Deutschen im Südosten im 14. bis 16. Jahrhundert, München 1969. Von der literarischen Seite her hat sich mit diesem Thema immer wieder der Komparatist ISTVÁN

Die Reformation fand auch im östlichen und südöstlichen Europa einen erheblichen Widerhall, der sich in neuen Schulprogrammen, in der Buchproduktion sowie in Kunst und Architektur niederschlug.² Diesen Vorgang als bloßen Rezeptionsvorgang zu benennen,

FRIED auseinandergesetzt; hier seien nur genannt: Ostmitteleuropäische Studien. Ungarisch-slawisch-österreichische literarische Beziehungen, Szeged 1994, mit Aufsätzen zur Art der Regionalität in Ungarn; DERS.: Irodalomtörténések Kelet-Közép-Európában. Olvasmányok, töprengések, értelmezések [Literaturereignisse in Ostmitteleuropa. Studien zur ungarischen Literatur im europäischen Kontext], Budapest 1999; TÜNDE KATONA, MIKLÓS LATZKOVITS (Hrsg.): Lőcsei stipendiások és literátusok. 1: Külföldi tanulmányutak dokumentumai 1550-1699 [Leutschauer Stipendiaten und Literaten. 1: Dokumente ausländischer Studienaufenthalte 1550-1699], Szeged 1990; DIES.: Die Rolle der Stammbücher als Medium der Literaturrezeption, in: SZABOLCS JÁNOS-SZATMÁRI (Hrsg.): Begegnungsräume von Sprachen und Literaturen. Studien aus dem Bereich der Germanistik. 3. Internationale Germanistentagung, Großwardein, Oradea, Nagyvárad 18.-20. Februar 2009, Cluj Napoca 2010, S. 243-251.

Der Bereich der Bibliotheken fand vielfach große Aufmerksamkeit. Zu nennen sind hier z. B. STEFAN KÖRNER (Bearb.): Blaues Blut & Druckerschwärze. Aristokratische Büchersammlungen von 1500 bis 1700. Katalog der internationalen Ausst. Herbst 2005 bis Herbst 2007. Bibliotheken der Familien Frangepán, Zrínyi, Valvasor, Bánffy, Nádasdy, Batthyány, Esterházy, Pálffy, Thurzó, Illésházy, Révay, Eisenstadt [2005]. Von den zahlreichen Bibliotheksrekonstruktionen ungarischer Gelehrter, mit denen István Monok die intellektuelle und bibliophile Kultur Ungarns erschlossen hat, seien hier nur genannt: A Rákóczi-Család Könyvtárai 1588-1660 [Die Bibliothek der Familie Rákóczi 1588-1660], Szeged 1996; ISTVÁN MONOK: A művelt arisztokrata. A magyarországi főnemesség olvasmányai a XVI-XVII. században [Der gelehrte Aristokrat. Lesestoffe der Aristokratie im Ungarn des 16.-17. Jh.], Budapest – Eger 2012. Zudem regte Monok u. a. die Erschließung der Bibliotheken von Andreas Dudith, Johannes Sambucus und der Familie Zrínyi an (Szeged 1993 und 1992, Budapest 1992). ANDRÁS VARGA: A Szegedi minoriták könyvtára / Die Bibliothek des Minoritenkonvents in Szeged, Szeged 1991, und DERS.: A szeged-alsóvárosi ferences rendház könyvtára 1846 [Die Bibliothek des Franziskaner Ordenshauses in der Unterstadt in Szeged], Szeged 1998, arbeitete Geschichte und Bestand der Bibliotheken der Minoriten und Franziskaner in Szeged auf.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen ATTILA VERÓKS zu den Themen Buchbesitz, Lesestoffe, Wissens- und Buchtransfer und Journalismus seien hier wenigstens genannt: Fränkische Lesestoffe bei den Siebenbürger Sachsen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: Ungarn-Jahrbuch 27 (2004), S. 341-348; DERS.: Halles Rolle in der ungarländischen Kulturgeschichte (17.-18. Jahrhundert). Ergebnisse eines Hungarica-Erschließungsprojektes, in: HANNES PHILIPP, ANDREA STRÖBL u. a. (Hrsg.): Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg 2018, URL: <https://epub.uni-regensburg.de/37387/> (02.09.2018). Schließlich sei noch hingewiesen auf drei Arbeiten des Rezensenten zu Buch- und Wissenstransfer: DETLEF HABERLAND (Hrsg.), TÜNDE KATONA (Mitarb.): Buch- und Wissenstransfer in Ostmittel- und Südosteuropa in der Frühen Neuzeit. Beiträge der Tagung an der Universität Szeged vom 25.-28. April 2006, München 2007; DIES. (Hrsg.): Kultur und Literatur der Frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität, Szeged 2014; DETLEF HABERLAND, ANDRÁS VARGA: A Szegedi Tudományegyetem Klebelsberg Könyvtár Ösnyomtatványai / Die Inkunabeln der Klebelsberg-Bibliothek Szeged [Beiheft zur Ausstellung], Szeged 2017.

² Siehe dazu jetzt JOACHIM BAHLCHE, BEATE STÖRTKUHL u. a. (Hrsg.): Der Luthereffekt im östlichen Europa. Geschichte – Kultur – Erinnerung, Berlin – Boston 2017, hier vor

griffe jedoch zu kurz. Der sich rasch ausbreitende und wirkmächtige reformatorische Gedanke führte zu der Konsequenz, dass vor allem junge Leute den *reformatory turn* dort erleben wollten, wo er entstanden war und wo seine wichtigsten Vertreter lehrten – an protestantischen Universitäten wie Wittenberg (1502 gegründet), Leipzig (1409), Marburg (1527) und in Halle (Saale) (1694), wo es zusätzlich noch die 1698 gegründeten pädagogischen Einrichtungen des Theologen und Pädagogen August Hermann Francke gab. Francke als Hauptvertreter des halleschen Pietismus zog in großem Maßstab junge Menschen an und wirkte auch in das östliche Europa hinein, vor allem nach Ungarn.³ Aus diesen Aktivitäten entwickelte sich die bedeutende Bibliothek der Stiftung, deren Diversität und Wert sich durch Schenkungen und Zukäufe stetig vermehrte. Einen besonderen Stellenwert haben die *Hungarica*, die es in allen Bereichen der Bibliothek (Porträts, Karten, Veduten, Handschriften, Drucke) gibt.

Der vorliegende mehrbändige Katalog verdankt sein Entstehen einer Kooperation der Franckeschen Stiftungen mit der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest. Als *Hungarica* werden nicht nur Objekte definiert, die von einem Ungarn hergestellt oder verfasst wurden, sondern auch solche, die Ungarn thematisieren. Auch Ausländer, die in Ungarn leben und arbeiten, zählen dazu.

Bei den Porträts fallen nach der Auswertung von Attila Verók nur 1,54 Prozent (198 von 12 895) in diese Kategorie. Dies dürfte dadurch begründet sein, dass Jacob Gottfried Bötticher, der seine Sammlung 1756 der Bibliothek schenkte, wie andere Sammler dieser Zeit einen universellen Anspruch hatte: Es sollten möglichst viele Epochen, Berufsgruppen und Regionen vertreten sein. Die abgebildeten Porträts stellen insofern eine Besonderheit dar, als die Sammlung Böttichers vorwiegend protestantische Persönlichkeiten beinhaltet, wohingegen die Sammlungen in Budapest und Wien in erster Linie Katholiken enthalten. Das Verzeichnis ist durch drei Register erschlossen.

Etwas anders sieht es mit den 152 Landkarten und 292 Veduten aus. Sie sind von László Pászti sowie Verók aus dem Bestand der Bibliothek herausgesucht worden (aus 33 Atlanten bzw. Kartensammelbänden und 72 Büchern). Dabei gelangen den beiden Wissenschaftlern auch überraschende Funde, die selbst in der ungarischen Kartografie nicht bekannt waren. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt eindeutig im 17. Jh., umfasst aber Stücke vom 16. bis zum 19. Jh. Selbst beim Betrachten der ausgewählten Abbildungen (durchweg in sehr guter Qualität) wird deutlich, in welchem Maße der ungarisch-siebenbürgisch-kroatische Raum über lange Zeit von den kriegerischen Aktivitäten gegen die Osmanen bestimmt gewesen ist. Allein die Abbildung der zahlreichen Festungen und befestigten Städte macht nachvollziehbar, unter welchem politischen und finanziellen Druck nicht nur die hohe Politik, sondern auch der Bürger vor Ort gestanden haben muss.

Zoltán Csepregi hat mit der Regest-Edition der 1556 Stücke (zumeist Briefe, aber auch Gesprächswiedergaben, Berichte, Rechnungen etc.) ein erschöpfendes Verzeichnis vorgelegt, das die intellektuellen Bezüge zwischen Ungarn und dem protestantischen Europa deutlich herausarbeitet. Der umfangreiche Teil mit Biogrammen erlaubt einen ersten informativen Zugriff auf die heute meist unbekanntesten Personen (Lehrer, Pastoren, Juristen etc.). Aufgrund der bibliografischen Nachweise ist jede erwähnte Person nachvollziehbar und erschließbar. Im Kontext von Netzwerkforschungen – nicht nur der pietistischen – liegt mit diesem Katalog ein Handbuch ersten Ranges vor, das weitere Forschungen ermöglicht.

alle hier die Beiträge von EDIT SZEGEDI, EVA KOWALSKÁ, PÉTER ÖTVÖS, DETLEF HÄBERLAND und EVELIN WETTER.

³ Siehe dazu u. a. ZOLTÁN CSEPREGI: *Magyar pietizmus 1700-1756. Tanulmány és forrásgyűjtemény a dunántúli pietizmus történetéhez* [Ungarischer Pietismus 1700-1756. Studie und Quellensammlung zur Geschichte des ungarländischen Pietismus], Budapest 2000.

Gleiches gilt für die Erschließung der Drucke mit Ungarn-Bezügen durch Verók. Berücksichtigt sind Drucke zwischen 1495 und 1800. Verók macht es dem Leser leicht, die Bezüge zu erkennen (die sich ja in der Regel nicht aus den Titeln ergeben): Er hat einen Katalog von 15 Kategorien erstellt, die bei jedem Titel genannt werden (Verfasser ist Ungar, Dissertation eines Ungarn, Widmung, ungarisches Thema, ungarischer Druckort etc. bis hin zu handschriftlichen Einträgen von Ungarn und Rezensionen von Büchern mit Ungarnbezug). Das Personenregister liest sich wie ein *Who is Who* der europäischen *res publica litteraria*, Gleiches gilt für das Register der Drucker.

Insgesamt liegt mit dem nun abgeschlossenen Katalogwerk ein Handwerkszeug vor, das nicht nur eine vertiefte und intensive Auswertung eines wichtigen Bereiches der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen ermöglicht, sondern darüber hinaus dem Leser auch intensiv vor Augen führt, von welcher Bedeutung der ungarische Raum der Frühen Neuzeit für das politische und geistige Europa war. Die hohe Professionalität und ausgebreitete Kenntnis aller beteiligten Bearbeiter verstecken sich hinter ungezählten kargen bibliografischen Angaben, die jedoch ohne aufopfernde Arbeit nicht hätten geboten werden können.

Oldenburg – Bonn

Detlef Haberland

Janusz Antoni Wiśniowiecki: Ilias Polki (1700-1710). Hrsg. von Przemysław P. Romanuk und Jacek Burdowicz-Nowicki. Wydawnictwo Neriton. Warszawa 2018. 329 S., Ill. ISBN 978-83-66018-01-3. (PLN 48,-)

Das Tagebuch Janusz Antoni Wiśniowieckis, dessen Titel an die *Ilias* Homers anknüpft, schildert einen Abschnitt des Großen Nordischen Krieges. Es handelt sich um die ersten elf Jahre dieses blutigen und verheerenden Konflikts, der für die Adelsrepublik eine ihrer dramatischsten Zäsuren bedeutete. Der polnisch-litauische Staatsverband geriet zunehmend in ein inneres Chaos, erwies sich als machtlos und verlor seine Souveränität zugunsten Russlands. Der besondere Wert der besprochenen Quelle liegt darin, dass sie – im Gegensatz zu anderen gedruckten Berichten aus dieser Zeit¹ – die Perspektive eines Magnaten darstellt, Mitglied einer der mächtigsten Familien im Lande und zugleich eine Person mit einem breiten geistigen Horizont. Zwischen den Jahren 1700 und 1710 war W. litauischer Hofmarschall (1699-1702), Kastellan (1702-1703) und Woiwode von Vilnius (1704-1706) sowie von Krakau (1706-1726). 1726 wurde er zum Kastellan von Krakau ernannt und damit zum ersten weltlichen Senator des Königreichs.

Der Text entstand zwischen Herbst 1711 und Herbst 1712 und wurde offensichtlich für die Nachwelt verfasst: „Das Buch [...] wird gelesen werden, aber nicht ab sofort“ (S. 46); „nicht zu meinen Lebzeiten“ (S. 49). Er wurde unter dem Namen eines Klienten W.s, Pater Ignacy Olszowski, geschrieben, unter dem der Vf. auch zahlreiche andere Texte veröffentlicht hat. Er setzte sich zum Ziel, „die komplexen politischen Entwicklungen, die Absichten und Ziele der wichtigsten Persönlichkeiten zu beschreiben, die Gründe der bedeutendsten Ereignisse aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und schließlich über die Natur und die Folgen dieser Epoche für Polen geschichtsphilosophisch nachzusinnen“ (S. 9).

¹ WIKTORYN KUCZYŃSKI: *Pamiętnik 1668-1737* [Tagebuch 1668-1737], hrsg. von JÓZEF MAROSZEK, Białystok 1999; STANISŁAW NIEZABITOWSKI: *Dzienniki 1695-1700* [Tagebücher 1695-1700], hrsg. von ALOJZY SĄJKOWSKI, Poznań 1998; ERAZM OTWINOWSKI: *Dzieje Polski pod panowaniem Augusta II od roku 1696-1728* [Geschichte Polens unter der Herrschaft Augusts II. 1696-1728], hrsg. von ADOLF MULKOWSKI, Kraków 1849; WAWRZYNIEC FRANCISZEK RAKOWSKI: *Pamiętnik wielkiej wojny północnej* [Tagebuch des Großen Nordischen Kriegs], hrsg. von MIROSLAW NAGIELSKI und MAREK WAGNER, Warszawa 2002; KRZYSZTOF ZAWISZA: *Pamiętniki Krzysztofa Zawiszy wojewody mińskiego 1667-1721* [Die Tagebücher Krzysztof Zawiszas, des Woiwoden von Minsk, 1667-1721], hrsg. von JULIAN BARTOSZEWICZ, Warszawa 1862.